

Stolpersteine in Meerbeck und Repelen

Albert Altwicker war hier als Polizeichef zuständig

Albert Freiberg, Lindenstraße 7G
war Mitglied der KPD und im Widerstand
aktiv. Er wurde denunziert, 1935 verhaftet
und in die Haftanstalt Düsseldorf-Derendorf
eingewiesen, wo er verstarb.

Friedrich Dreier, Lindenstraße 56
im Juni 1939 in die Heil- und Pflegeanstalt
Bedburg-Hau eingewiesen wurde. Von dort
wurde er nach neun Monaten nach Hessen
in die Landesheilanstalt Eichberg „verlegt“,
wo er am 30.12.1941 laut Patientenakte an
„Siechtum bei Schizophrenie“ gestorben ist.
Er wurde 24 Jahre alt.

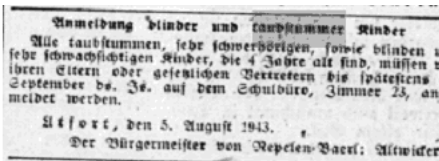
Ernst Hartmann, Beuthener Straße 1f
Am 15. Juli 1937 wurde er in der Heil- und
Pflegeanstalt Bedburg-Hau aufgenommen.,
am 2. April 1940 in Brandenburg an der
Havel vergast und zählt somit zu den
Opfern der „Aktion T4“. In seiner
Meldekarte wurde kein Todesdatum notiert.

Ignatz Wozniak, Donaustraße 32
„angeborener Schwachsinn mittleren
Grades“ und „Schizophrenie“ gestellt. Man
erklärte ihn nach seinem Lazarettaufenthalt
für dienstunfähig und entließ ihn im August
1941 nach Hause. Nach Altscherbitz, einer
Heil- und Pflegeanstalt bei Leipzig, wurde
er im März 1943 verlegt. Er starb dort am
28. Januar 1944, sehr wahrscheinlich an
Unterernährung, medizinischer
Vernachlässigung oder gezielter
medikamentöser Tötung.

Josef Leiss, Ruhrstraße 76
wurde am 2. Februar 1943 wie viele andere
Mitglieder seiner Familie wegen Sippenhaft
verhaftet; gestorben in KZ Sachsenhausen

Josefa Leiss
wurde am 2. Februar 1943 wie viele andere
Mitglieder ihrer Familie wegen Sippenhaft
verhaftet

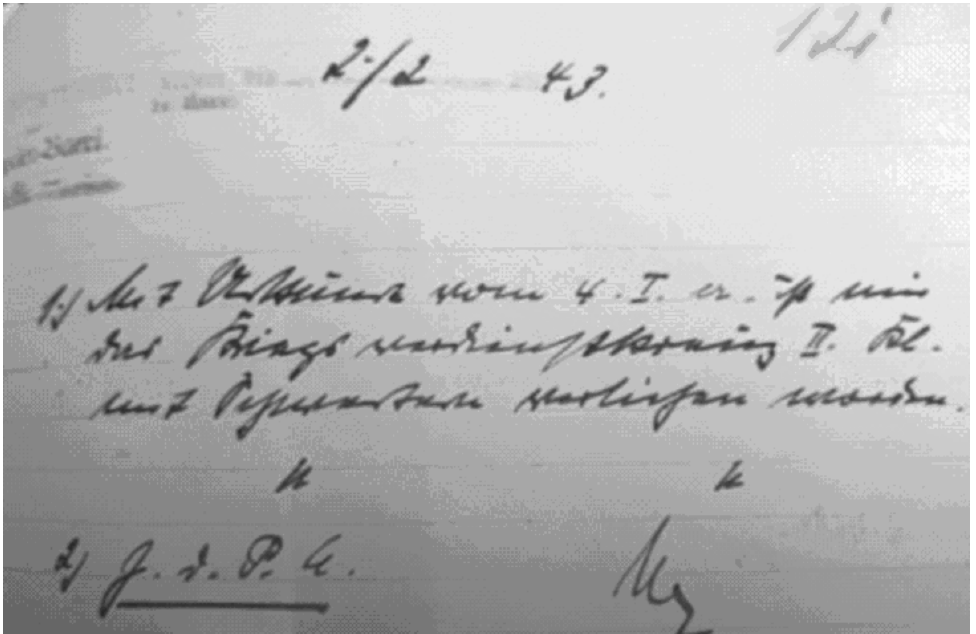
Anzeige in „Der Grafschafter“
5. August 1943



*Alle taubstummen, sehr schwerhörigen,
sowie blinden, sehr schwachsichtigen
Kinder, die 4 Jahre alt sind, müssen von
ihren Eltern oder gesetzlichen Vertretern bis
spätestens September ds. Js. auf dem
Schulbüro, Zimmer 23, gemeldet werden.
Utfort, den 5. August 1943.*

**Der Bürgermeister von Repelen-Baarl:
Altwicker**

Personalakte Albert Altwicker Seite 121



Utfort, 2. /2 1943

1.) Mit Urkunde vom 4.1. a. ist mir das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern verliehen worden.

2.) Z.d.P.A. Paraphe: „Altwicker“

Anmerkung, Quelle Wikipedia

Das Kriegsverdienstkreuz, kurz KVK, war eine Auszeichnung des Deutschen Reichs im Zweiten Weltkrieg für Soldaten und Zivilisten und wurde durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 im Namen Adolf Hitlers als Staatsoberhaupt gestiftet. Es war die höchste Kriegsauszeichnung für Zivilisten, die nicht an Kriegshandlungen beteiligt waren. Für Verdienste im rückwärtigen Frontgebiet, (mit Schwertern)

Der ehemalige Stadtarchivar Peter Hostermann in „Moerser Straßen“

Albert-Altwicker-Straße in Ufort
Diese Straße wurde mit Ratsbeschluss der
Gemeinde Rheinkamp 1967 zur

Albert-Altwicker-Straße

benannt.

Albert Altwicker Bürgermeister von
Repelen-Baerl
vom 25.10.1924 - 25.10.1944.

Aufgrund des Vorschlages des Kulturausschusses der Gemeinde Rheinkamp, der hier vom "*verdienten Bürger der Gemeinde Rheinkamp*" sprach ohne weitere Begründung, wurde der Straßenbenennungsbeschluss vom Rat der Gemeinde Rheinkamp gefällt. Somit war Altwicker auch fast während der gesamten NS-Zeit in der Gemeinde Repelen-Baerl Bürgermeister und damit der maßgebliche Verwaltungschef in der Gemeinde. In diesem Zusammenhang ergeben sich auch Anhaltspunkte, dass er maßgeblich und systemgemäß für den dortigen Bereich in diesem unrühmlichen Kapitel deutscher Vergangenheit mitgewirkt hat. Vor diesem Hintergrund erscheint der Ratsbeschluss von 1967 zumindest unsensibel im Umgang mit der Ortsgeschichte.

An der Linde Repelen

Während der NS-Zeit von 1933 – 1945 hieß der Platz vor der ev. Dorfkirche Adolf-Hitler-Platz.

Ab 1946 wurde der Platz mit

Albert-Altwicker-Platz benannt. Diese Benennung wurde aber nie in den Karten und der Bezeichnung vor Ort ausgeführt.

1970 beschloss man die Umbenennung dieses Straßenteiles von der bisherigen Alte Rathausallee in „An der Linde“.

Kurt Jakob, Mitarbeiter an dem Band „Tatort Moers“,

1994, Hsg. Dr. B. Schmidt und F. Burger,
*schrrieb am 10.07.2025 an B. Hennen, H.
Münchberg und R. Lindemann:*

„In der Tat halte auch ich es für unglaublich und empörend, dass 30 Jahre nach dem Erscheinen von „Tatort Moers“, woran ich ja mitgearbeitet hatte, immer noch eine Straße in Moers nach einem Mittäter wie Altwicker benannt ist. Ihm war zwar kein eigenes Kapitel in unserem Buch gewidmet, seine Rolle ist aber, wie du richtig bemerkst, an verschiedenen Stellen hinreichend beleuchtet. Entsprechend wäre es längstens an der Zeit, diesen Fehlgriff zu korrigieren, insbesondere angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen.“

Anmerkung zum Thema „Entnazifizierung“

Hans Helmut Eickschen

Arbeitskreis Stadtgeschichte des Grafschafter Museums und Geschichtsvereins

Meine persönliche (subjektive) Erinnerung an die Zeit der Spruchkammern.

Der Krieg war gerade zu Ende, Deutschland (wir) hatte(n) den Krieg verloren. Wir waren besiegt, und zwar alle. Jetzt hatte man zusammenzuhalten.

In Nürnberg saßen die Sieger zu Gericht über die Besiegten. Es wurde in Gesprächen immer wieder deutlich gemacht, dass bei den Verfahren in Nürnberg Gesetze zur Anwendung kamen, die erst nach dem Krieg, zum Zwecke der Anwendung auf die Hauptkriegsverbrecher, entstanden sind. Ein Umstand, der in der normalen Rechtsprechung absolut unmöglich ist.

Die Spruchkammern waren Instrumente der Sieger. Hier sollten alle eingruppiert werden die in irgendeiner Beziehung zu den Organisationen der herrschenden Nationalsozialisten gestanden hatten. Unter denen, die als Zeugen befragt wurden, wurde es als selbstverständlich angesehen, dass, wo es nicht um konkrete Taten ging, belastendes verschwiegen wurde, entlastendes hervorgehoben. Fast Jeder kannte jemanden, der jemanden kannte, dem dieser oder jener Funktionär aus den NS-Organisationen geholfen hatte oder zumindest jemanden vor Verfolgung gewarnt hatte. So sind in vielen Fällen die nach dem Krieg entstandenen Leumundszeugnisse, auch „Persilscheine“ genannt, zu verstehen.

Albert Altwicker war 1944 durch Bomben der Alliierten ums Leben gekommen. Er selber hatte sich also, für sein Handeln als Bürgermeister in der NS-Zeit, nicht mehr dem Spruchkammerverfahren zu stellen. Es ging um die Pension seiner Witwe. Eingedenk des Satzes „über Tote nur Gutes“ sind also die Nachkriegszeugnisse über Albert Altwicker so zu lesen, wie sie sind.

Es bleibt die Frage, was hat Albert Altwicker geleistet um die Benennung einer Straße zu rechtfertigen? Was im Handeln des stets pflichtbewussten und, im Sinne der NS-Führung, zuverlässigen kommunalen Spitzenbeamten gibt Anlass, seiner durch die Benennung einer Straße zu gedenken?

Hans-Helmut Eickschen

Dezember 2025

Das Ende der Stadtverordnetenversammlung

Der Grafschafter vom 29.12.1933 (Auszug)

in Kursiv gesetzte Texte sind redaktionelle Zufügungen

Das neue Verfassungsgesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft.

...

Eine Stadtverordnetenversammlung wird es künftig nicht mehr geben, auch die von ihr eingesetzten Ausschüsse haben aufgehört zu existieren. ... *Es gibt nur noch Gemeinderäte, die auf Vorschlag des Gauleiters durch den Regierungspräsidenten, also ohne Mitwirkung des Bürgermeisters berufen werden.*

...

Als Gemeinderäte sind zu berufen der oberste örtliche Leiter der NSDAP, der rangälteste Führer der Sturmabteilungen oder der Schutzstaffeln der NSDAP. und sonstige erfahrene und verdiente Männer.

...

Die Gemeinderäte werden auf 6 Jahre, die Leiter der NSDAP. für die Dauer ihres Amtes berufen.

...

Da sie berufen und nicht gewählt werden, haben sie selbstverständlich kein Abstimmungsrecht. Der Bürgermeister muß die Gemeinderäte hören u. a. zur Festsetzung des Haushaltsplanes, ... *(die anhörungspflichtigen Themen sind gesetzlich bestimmt, es sind nur wenige)*

...

Der Bürgermeister kann Beiräte bestellen, die ihn ... beraten.

...

Daß in die Beiräte nur erprobte Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung berufen werden, ist verständlich. Mit der Berufung der Gemeinderäte und der Beiräte wird also in Zukunft die Verwaltung rein nationalsozialistisch besetzt sein.

...

Zwar hatte die praktische Handhabung der Verwaltungsführung bereits zur Durchsetzung des Führerprinzips geführt, aber der Leiter der Gemeinden war doch immer noch im gewissen Sinne, wenn auch nur rein äußerlich, an Beschlüsse der aus den Wahlen hervorgegangenen Vertreterkörperschaften gebunden. Nach dem neuen Gesetz erhalten die Leiter der Gemeinden eine absolute autoritäre Stellung; sie treffen alle Entscheidungen in voller und ausschließlicher Verantwortung. Daneben erfahren allerdings auch die örtlichen Führer der NSDAP. und die zuständigen Regierungspräsidenten, erweiterte Vollmachten durch ihr Berufungsrecht. Hierdurch wird die Gemeinde auf das engste mit der Staatsführung durch die örtlichen Führer verbunden und damit die Gewähr gegeben, daß zwischen beiden ein Dualismus nicht mehr besteht.

...

Vergleiche auch Protokoll Gemeinderat Seite 14

Beitrag von Ulrich Kemper (Mitglied im Arbeitskreis Stadtgeschichte des Grafschafter Museums- und Geschichtsverein e.V.)

Faulenbach, Heiner: **Carl Faulenbach 1907-1944.**

Ein Lebensbild aus der Geschichte der Bekennenden Kirche im Rheinland

A. Altwicker war seit 1924 Bürgermeister, 1927 Mitglied im Ufporter Bevollmächtigtenausschuss und 1933 Ufporter Gemeindeverordneter. Ursprünglich deutsch-national orientiert, verhielt er sich ab 1933 pronationalsozialistisch. Als seine Amtszeit im Herbst 1936 endete, traten die NSDAP-Gemeinderäte unter dem Vorsitz des Kreisleiters Dr. Bubenzer zusammen und empfahlen seine Wiederberufung.

Vgl. Ufporter Protokollbuch am 20. Und 30.7.1933, Ufporter Gemeindebrief 5 / 1982, A Ufport; Protokoll der Sitzung des Gemeinderates am 16.10.1936; Kelter, 399, 401; Schmidt, Moers, 151, 207.

Faulenbach, S.226 Anm.31

„Die Repelner Ortsgruppe der NSDAP wurde in diesem – heute nicht mehr existenten Haus (Saal des Jungbornhotels, U.K) gegründet und seither war das Hotel ein bevorzugter Versammlungsort der Partei. Im Zusammenhang der Einrichtung der Ortsgruppe im Jahre 1935 im Jungbornpark führte Bürgermeister Altwicker aus: Es gehe darum, „den Schlußstrich unter das Werk zu ziehen, das vor rund 40 Jahren von dem verstorbenen Pastor Felke begonnen worden ist.“ In diesen Parkanlagen hätten durch Felke „ungezählte Kranke ihre Gesundheit wiedererlangt. War so Felke ein Wohltäter (...) so war er gleichzeitig ein Sozialist in des Wortes bester Bedeutung (...).“ Fortan sollten der Park und seine Anlagen der körperlichen Ertüchtigung der Jugend und der Erholung dienen.

Vgl. Gemeinderatsprotokolle vom 21.11.1935 und 26.3.1936 in Gemeinderatswahlen, Moers.“

Faulenbach, S.252 Anm.48

Altwicker hat als Bürgermeister von Repelen-Baerl und damit als Ortspolizeibehörde die Abhaltung einer Kollekte in einem Wirtshaus bei einer Leichenpredigt verboten und den Pfarrer Heiner Faulenbach zu einer Vernehmung gebracht. Dagegen protestierte auch der damalige Superintendent der Moerser Kreissynode Denkhaus.

Faulenbach, S.254f

Gemäß Gemeindeverfassungsgesetz vom 15.12.1933 endete die Arbeit des (demokratisch gewählten) Gemeinderates am Jahresende 1933. Bürgermeister Altwicker erhielt die alleinige Verantwortung für die Gemeindegeschicke. Das Gemeindeverfassungsgesetz wurde 1935 durch die Deutsche Gemeindeordnung ersetzt. Ab jetzt waren die nur noch beratenden Gemeinderäte Repräsentanten der NSDAP.

Faulenbach, S.274 Anm.2

Albert Altwicker als Leiter der Ortspolizeibehörde

In seinem Bemühen, die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten, war Altwicker als „Chef der Ortspolizeibehörde“, wie er gerne firmierte, nicht gerade zimperlich im Umgang mit möglichen Gegnern des Systems.

Dr. Bernhard Schmidt listet in „Tatort Moers“ im Verantwortungsbereich Altwickers 40 Mitglieder der KPD sowie 29 Mitglieder der SPD auf, die verhaftet, in Schutzhaft genommen, ins Zuchthaus gesteckt, in ein Gefängnis oder KZ gebracht wurden. Manche wurden auch in Strafbataillonen eingesetzt, wo einige den Tod fanden. Auch wurden Wehrdienstverweigerer, unpolitische Oppositionelle und sogenannte „Bibelforscher“ eingesperrt. Pfarrer Faulenbach aus Repelen wurde drangsaliert, weil er den „Deutschen Gruß“ verweigerte, Pfarrer Robert Sohnius, ebenfalls aus Repelen, geriet ins Fadenkreuz, wegen staatsfeindlicher Äußerungen. (Seiten 473 bis 491). Ein Ufserter Bauunternehmer wurde in Schutzhaft genommen, weil er auf seinem Grundstück einen Hühnerstall als „Schwarzbau“ errichtet hatte, obwohl Altwicker ihn aufgefordert hatte, dafür einen Bauantrag einzureichen.

Dr. Bernhard Schmidt schildert in „Tatort Moers“ (Seite 202):

War Altwicker mit Sozialdemokraten manchmal „gnädig“, dann mussten sich diese nur jeden Morgen, im Ufserter Rathaus melden.

Kommunisten freilich wurde eine solch rücksichtsvolle Behandlung in Repelen-Baerl nicht zuteil, sie befanden sich bereits zu Dutzenden in Konzentrationslagern wie Börgermoor. Zu ihnen unterschrieb der von Runge gelobte Bürgermeister Altwicker bereits am 1. März 1933 eigenhändig an den Landrat die „besondere Bitte“, „die Festgenommenen die sich alle in der KPD außerordentlich intensiv betätigt haben, unter allen Umständen bis kommenden Dienstag festzuhalten. Eine frühere Freilassung ... würde die Behördenautorität, auf deren Erhaltung es gerade jetzt ankommt, außerordentlich schwächen und in den kommunistischen Kreisen den Eindruck hervorrufen dass die Festnahme zu Unrecht erfolgt sei. Ein solcher Eindruck, der den radikalen Elementen neuen Mut geben würde, muss aber unter allen Umständen vermieden werden.“³³¹ Der vermeintliche NS-Gegner Altwicker, nach dem in Moers eine Straße benannt ist, kündigt im selben Schreiben für den nächsten Tag die Gründung einer Hilfspolizei mit SA und Stahlhelm an.

³³¹ HSTAD, LA Moers 661

Dokumentiert wird die Unterbringung von Häftlingen in den Zellen im Ufserter Rathauses durch Schreiben des als Angestellter im Polizeiamt tätigen NSDAP-Fraktionsführers Gustav Karweina. Dieser erwähnt in seiner Entnazifizierungsakte als im Rathaus Inhaftierte: „Politische Häftlinge, die einige Zeit in Haftzellen des Rathauses einsaßen, ferner in Haft befindliche Ausländer, zwangsverschleppte Ausländer und auch Bibelforscher“. Die Haftbedingungen müssen nicht gerade komfortabel gewesen sein.

Karweina schildert (zu seiner Entlastung), seine Schwester habe mit seiner Erlaubnis den Gefangenen gelegentlich Butterbrote zugesteckt. Der Bibelforscher sei tagelang, ohne einmal an die Luft zu kommen, in seiner Zelle festgehalten worden.

Zur Warnung!
 Gegen unwahre Behauptungen in Schutzhaft
 genommen.

Die Polizeiverwaltung Uffort gibt bekannt:
 Ludwig Tersteegen aus Nepelen hat in öffentlicher
 Wirtschaft unwahre Behauptungen über den
 Kreisleiter der NSDAP, Dr. Bubenzler, den Orts-
 gruppenleiter Huppers und Bürgermeister Alt-
 wicker verbreitet.

Tersteegen wurde deshalb Dienstag morgen in
 Schutzhaft genommen. Ein Verfahren, sowohl nach
 der Strafrechtlichen wie auch in einer anderen Rich-
 tung, ist eingeleitet. Gegen jeden unverantwortlichen
 Schwärzer und gegen jeden, der Verleumdungen
 ausstreut, die nicht recht reiflos bewiesen wer-
 den können, wird in gleicher Weise in schärfster
 Form vorgegangen werden.

„Der Grafschafter“ 14.2.1934

**Einstellung
 von Polizeireservisten.**

Bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung sollen
 noch einige Polizeireservisten eingestellt werden.
 Bevorzugt werden Personen, die nicht mehr im
 wehrfähigen Alter stehen und möglichst nicht
 über 55 Jahre alt sind. Bewerbungsgehrde
 sind bis zum 1. 9. 1940 an die unterzeich-
 nete Polizeiverwaltung einzureichen. Persön-
 liche Vorstellung ist erwünscht.

Uffort, den 21. August 1940.

Der Bürgermeister von Nepelen-Baerl
 als Ortspolizeibehörde:
 Altwicker.

Nepelen-Baerl

Bereidigung der Hilfspolizei.

Im Rathaus-Sitzungslokal fand Montag nach-
 mittag die Bereidigung der 37 Mann starken, aus
 68 und Stahlhelm bestehenden Hilfspolizei durch
 Bürgermeister Altwicker statt. Die Ausbildung
 lag bei dem Polizei-Hauptwachmeister Wal-
 ter in guten Händen.

Stichwort Mitläufer

Die Auffassung, ein elf Jahre (1933 bis 1944) im Amt befindlicher
 Polizeichef einer Gemeinde im nationalsozialistischen Staatsgebilde könne
 ein Mitläufer und Opportunist gewesen sein, ist geradezu absurd, weil mit
 dem Amt die Verantwortung für jegliches staatliches Unrecht im Laufe
 von elf Jahren verbunden ist. Die Verhaftungen ohne jede Rechtsgrundlage
 von Kommunisten und Sozialdemokraten bereits ab dem frühen 1933 sind
belegt. – **Belege** (Tatort Moers. S.121). Bürgermeister Altwicker teilt
 selbst den vorgesetzten Behörden mit, dass seine Gemeinde „bereinigt“ sei.
 Daher kann keineswegs – wie manche bisher gedacht haben – aus dem
 Vermerk der Moerser Stadtarchivarin Hundrieser vom 04.03.2024 der
 Schluss gezogen werden, Altwicker sei ein Mitläufer gewesen.



Beitrag des GMGV e.V. zur Broschüre Albert-Altwicker-Straßenumbenennung von R. Lindemann und H. Münchberg

Der Vorstand des Grafschafter Museums- und Geschichtsvereins in Moers e.V. und sein Arbeitskreis Stadtgeschichte unterstützen mit Nachdruck die von Reiner Lindemann und Hansfried Münchberg initiierte Umbenennung der Albert-Altwicker-Straße in Moers. Es ist nicht nachvollziehbar, wie es im November 1967 zu dem Beschluss des Kulturausschusses der Gemeinde Rheinkamp kommen konnte, eine Straße nach Altwicker zu benennen mit der Begründung, er gehöre „zu den verdienten Bürgern der Gemeinde Rheinkamp“. Tatsächlich haben Recherchen, deren Ergebnis in dieser Broschüre und in einer Vorlage der Moerser Stadtverwaltung vom 4. März 2024 Niederschlag gefunden haben, ein gänzlich anderes Bild ergeben: Es gibt keinerlei Verdienste Altwickers, die seinerzeit eine Benennung einer Straße auch nur ansatzweise hätte rechtfertigen können. Heute stellt sich die Frage, ob die damalige Fehlentscheidung aus dem Jahr 1967 in unseren Tagen durch eine Umbenennung der Altwicker-Straße zu revidieren ist. Sicher sind an eine solche Umbenennung höhere Anforderungen zu stellen als an eine (Erst-) Benennung einer Straße, zieht eine Straßenumbenennung doch einen gewissen Aufwand auch bei einer relativ geringen Anwohnerzahl der Altwicker-Straße nach sich. Das Ergebnis der Abwägung aller für und gegen eine Umbenennung sprechenden Umstände dürfte jedoch eindeutig ausfallen: Altwicker bekleidete nicht nur formal das Bürgermeisteramt der Gemeinde Repelen Baerl in der NS-Zeit bis zu seinem Tod im Bunker durch einen Bombentreffer im Oktober 1944; er war in Wort und Tat ein überzeugter Vertreter der NS-Ideologie auf kommunaler Ebene. Als Leiter der Ortspolizeibehörde ordnete er bereits am 1. Mai 1933 die Schutzhaft des dem System missliebigen Johannes Schürmann an, war verantwortlich für zahlreiche weitere Schutzhaftanordnungen sowie deren Vollzug und hielt flammende Reden im Geist des NS-Regimes. Diese Broschüre gibt erschreckenden Aufschluss darüber, dass es auf die Frage der Umbenennung der Albert Altwicker Straße, nur eine einzige, und zwar möglichst baldige Antwort geben kann. Den Herren Münchberg und Lindemann sei ein ganz herzlicher Dank für Ihre Beharrlichkeit und Mühe bei der Verfolgung ihres berechtigten Anliegen ausgesprochen.

Peter Boschheidgen - Vorsitzender des GMGV e. V. für dessen Vorstand-



Grafschafter Museums- und Geschichtsverein in Moers e.V.

Der im Jahr 1904 durch den Moerser Amtsgerichtsrat Dr. Hermann Boschheidgen seinerzeit als „Verein für Heimatkunde“ gegründete Grafschafter Museums- und Geschichtsverein in Moers e. V. hat im Februar 2026 über 900 Mitglieder. Die Schwerpunkte des Vereins sind nach seiner Satzung, mit finanzieller und ideeller Hilfe

- zur Erforschung, Dokumentation und Darstellung der Geschichte und Kultur der Grafschaft Moers und des Niederrheins beizutragen;
- Zeugnisse der Geschichte und der Kultur zu schützen, zu erhalten, der Nachwelt zu überliefern und hierfür im öffentlichen Leben einzutreten;
- die Sammlung des Vereins zu erhalten, zu mehren und – soweit sich die Gegenstände hierzu eignen – der Allgemeinheit im Grafschafter Museum zugänglich zu halten;
- die Arbeit des Grafschafter Museums fördernd zu unterstützen.

Seit der Museumseröffnung im Moerser Schloss am 29. Juni 1908 wird die Vereinsammlung in dem auf Betreiben Boschheidgens 1905 angekauften Schloss ausgestellt.

Kern der ortsgeschichtlichen Vereinsammlung sind Zeugnisse und Dokumente aus römischer und fränkischer Zeit sowie aus der Kultur des 18. und 19. Jahrhunderts.

Die Sammlung wird aufgrund eines Dauerleihgabevertrages der Stadt Moers zur Präsentation im Grafschafter Museum seit 1990 überlassen.

Im Jahre 1998 beginnt der GMGV als Bauherr die Instandsetzung des Fördermaschinengebäudes Rheinpreussen Schacht IV, das seit 1989 unter Denkmalschutz steht. Aufgrund eines Dauerwohnungsrechtes betreut der GMGV dieses Industriedenkmal. Seit Abschluss der Renovierungsarbeiten im September 2000 präsentieren GMGV-Mitglieder, zumeist ehrenamtlich tätige ehemalige Bergleute, das Gebäude im originalen Zustand des Erbauungsjahres 1905 durch Führungen und andere kulturelle Veranstaltungen der Öffentlichkeit. Im Fördermaschinengebäude sind die Originalmaschinen sowie die bergbauliche Sammlung des Vereins untergebracht.

Auch ein Demonstrationsstollen ist zu besichtigen.

In den Sommermonaten ist das Industriedenkmal sonntagnachmittags von 13 bis 16 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich.

Web: www.gmgv-moers.de
Facebook: Grafschafter Museums- und Geschichtsverein in Moers e.V.
Facebook: Moers entdecken - Grafschaft & Geschichte

Vereinsanschrift
Grafschafter Museums- und Geschichtsverein in Moers e.V.
Kastell 9 • 47441 Moers
E-Mail: info@gmgv-moers.de

Grafschafter Museums- und Geschichtsverein in Moers e. V.

Einen Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten repräsentiert das Engagement in den vier Arbeitskreisen:

Arbeitskreis Stadtgeschichte und -entwicklung

Anliegen des AK Stadtgeschichte und -entwicklung ist es, in aktuellen städtebaulichen Planungen dem Erhalt des stadthistorischen Erbes ein angemessenes Gewicht zu verleihen. Hier kommen Impulse für die Dokumentation der Stadthistorie wie z. B. die Moerser Geschichtsstationen und die Forschungen zur Bonifatiuskirche.

Arbeitskreis Verein und Museum

Dieser AK hat die Funktion eines Bindeglieds zwischen Verein und dem Grafschafter Museum, etwa bei gemeinsamer Planung und Durchführung von Veranstaltungen wie z. B. die „Nacht der Geschichte“ und durch Vereinsstände, beispielsweise anlässlich des Museumstages.

Arbeitskreis Schlosspark

Der AK Schlosspark erörtert in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst „Grünflächen“ der Stadt Moers Fragen, die sich auf die historischen Parkanlagen und auf die Gartendenkmalpflege beziehen. Er unterstützt die Stadt bei der Pflege der Schlossparkanlagen, dem zentrumsnahen Kleinod der Stadt Moers.

Arbeitskreis Rheinpreussen Schacht IV

Dieser jüngste im Jahr 2013 gegründete Arbeitskreis des Vereins widmet sich den Belangen rund um das Industriedenkmal, von der Instandhaltung des Gebäudes bis zur Organisation und Betreuung von Veranstaltungen und Führungen.

Sie sind zur Mitarbeit in einem der Sie interessierenden Arbeitskreise herzlich eingeladen.

Nehmen Sie teil an den beliebten monatlich angebotenen Halbtages- und Tagesfahrten zu historisch interessanten Orten, Museen, Ausstellungen oder Gärten, die sämtlich von fachkundigen Führungen begleitet sind.

Sie werden zu Vorträgen qualifizierter Referenten zu historischen Themen als Mitglied eingeladen.

Sie werden unentgeltlich über den Inhalt der Vorträge und der monatlichen Kulturfahrten sowie alle sonstigen Vereinsaktivitäten durch Versendung der Jahresgabe und durch Rundbriefe unterrichtet.

Die vom Verein herausgegebenen Bücher und Broschüren stehen Ihnen zu Vorzugskonditionen zur Verfügung.

Mitgliedschaft:

Jahresbeitrag
(Zahlung per Abbuchung)

Einzelperson: 20 €
Ehepaare: 30 €
Kinder/Jugendliche bis 18 Jahre: 5 €

Der Verein ist vom Finanzamt Kamp-Lintfort als gemeinnützig anerkannt:
St.Nr. 119/5740/0555